

Märchen und Wahrheit über



Frauenarmut

Einleitung

In dieser Broschüre haben wir einige Märchen über die Armutsbetroffenheit von Frauen gesammelt und ihren mangelnden Wahrheitsgehalt aufgezeigt. Ziel der Broschüre ist die Bestärkung von Frauen, sich gegen diese Märchen über Frauenarmut zu wehren. Märchen sind sehr wirksame „Erzieher“: sie funktionieren durch einfache Darstellungen, scheinbare Grundwahrheiten und starke Bilder. Der Kampf gegen Frauenarmut und für wirtschaftliche und soziale Rechte von Frauen braucht aber das helle Licht des öffentlich-politischen Raums und nicht das schummrige Licht des Märchenwaldes!

Frauen, die materielle Sorgen haben, die in schwierigen Lebenssituationen sind, die täglich kämpfen müssen, dass sie ihren Alltag finanzieren können, sollen wissen, dass sie sich dafür nicht zu schämen brauchen. Ihr Leben sieht nicht so aus, weil Armut einfach weiblich ist und sie nicht genügend stark sind, um davon weg zu kommen. Ihr Leben sieht so aus, weil es wirtschaftliche Rahmenbedingungen gibt, die aus der Benachteiligung von Frauen Gewinn ziehen und weil es politische Rahmenbedingungen gibt, die Frauen immer noch zu wenig unterstützen.

Wir freuen uns über eine weite Verbreitung dieser Broschüre an viele Frauen und haben uns deshalb dafür entschieden, die Broschüre nicht nur in deutscher, sondern auch in englischer, serbisch-kroatisch-bosnischer und türkischer Sprache anzubieten und auch die Sprache der Illustration einzusetzen.

Arbeitsgruppe „Frauen und Armut“ der Österreichischen Armutskonferenz

Märchen

In Österreich
ist niemand
arm.

wahr ist

„Ich weiß nicht, wo ich noch einsparen könnte – wenn ich Miete und Strom bezahlt habe, was bleibt da zum Leben noch übrig?“

„Ich komme mit meinem Einkommen nicht zurecht – jetzt wurde mir auch noch der Strom abgedreht.“

„Ich habe in Ägypten studiert, in Österreich arbeite ich als Regalbetreuerin in einer Supermarktkette und bin arm.“

In Österreich
gibt es viele
arme Frauen!



Österreich gehört zu den zehn reichsten Ländern der Erde. Dennoch haben viele Frauen sehr wenig Geld. 229.000 Frauen leben in Österreich in akuter Armut, 565.000 sind armutsgefährdet.

Das Armutsrisiko ist nicht für alle Frauen gleich groß. Alleinerzieherinnen und Migrantinnen sind stärker von Armut bedroht. Armut wird in Österreich bzw. in ganz Europa am Einkommen gemessen. Wer allein lebt und weniger als 60% des Medianeinkommens hat, das sind im Jahr 2010 € 951, gilt als arm.

Märchen

Frauen haben heutzutage die gleichen Chancen wie Männer und verdienen auch gleich viel.

wahr ist

„Wie soll mein Einkommen als Teilzeitkraft ausreichen, um meine drei Kinder zu versorgen? Mehr Stunden kann ich nicht arbeiten, weil ich für die restlichen Stunden keine Kinderbetreuung habe.“

„Meine Elternkarenzzeit ist bereits vorbei, aber in meinem alten Job als Verkäuferin muss ich samstags arbeiten. Da hat kein Kindergarten offen. Wie soll ich da Beruf und Familie vereinbaren?“

„Ich betreue zusätzlich zu meinen Kindern noch meine kranke Schwiegermutter. Wie viel Zeit bleibt mir da, um auch noch Geld zu verdienen?“

Mit der Pflege von Angehörigen und der Betreuung von Kindern leisten wir sehr viel für die gesamte Wirtschaft – unbezahlt! Aber unsere Chancen, ein Einkommen zu haben, von dem wir und unsere Kinder leben können, stehen nicht gut.



Frauen leisten viel, aber ihre Armutsgefährdung ist höher als die der Männer.

Frauen verdienen im Durchschnitt rund 41% weniger als Männer. Erwerbstätigkeit von Frauen wird oft nur als Zuverdienst betrachtet, daraus entstehen große Einkommensnachteile. 80% der unbezahlten Pflege von Angehörigen wird von Frauen geleistet. Das Kinderbetreuungsgeld wird zu 95% von Frauen beansprucht.

Märchen

Ein Arbeits-
platz schützt
Frauen
vor Armut.

wahr ist

„Wie kann es sein, dass ich Vollzeit als Fußpflegerin/Kosmetikerin arbeite und trotzdem so wenig verdiene, dass ich mit meinen Kindern vom Sozialamt abhängig bin?“

„Ich kann von meinem Teilzeitjob, bei dem ich 600,- € verdiene, auch nicht leben.“

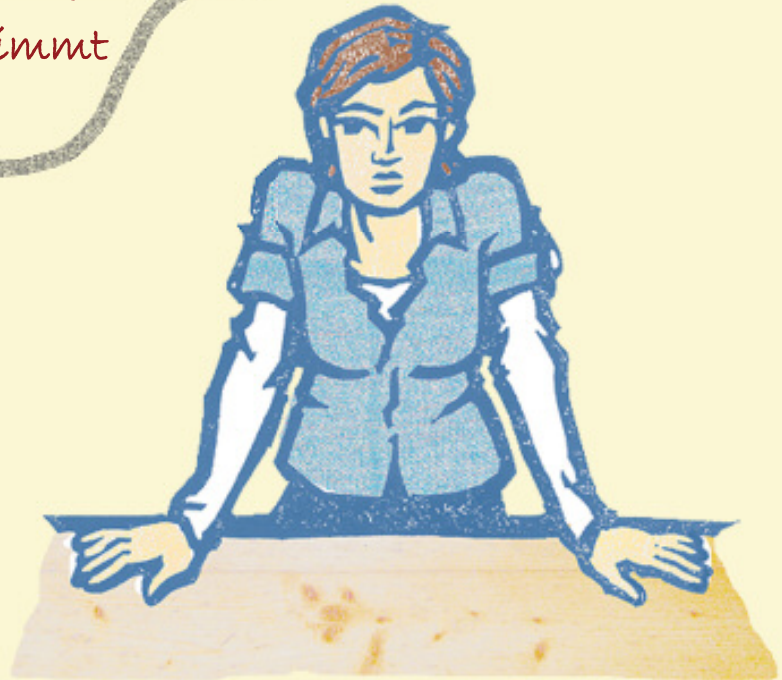
„Für mich ist es sehr schwierig, Arbeit zu finden. Ohne Berufsausbildung und bezüglich der Arbeitszeiten muss ich auf meine Kinder Rücksicht nehmen. Gibt es da Jobs, bei denen ich ein existenzsicherndes Einkommen habe?“

„Jetzt habe ich schon diese Umschulung durchgestanden. Geld kriege ich so wenig wie zuvor und die Arbeitszeit ist noch ärger.“

So viele Frauen, die jeden Tag ihren Job ausüben und trotzdem nicht genug zum Leben haben. Mit dieser Lohnpolitik stimmt etwas nicht!

11% der Frauen arbeiten Vollzeit, haben aber trotzdem ein Einkommen unter der Armutsgrenze.

Auf der Haushaltsebene berechnet, sind etwa 45.000 ganzjährig beschäftigte Frauen „arm trotz Arbeit“. Das ist eine größere Gruppe als die 39.000 armutsgefährdeten arbeitslosen Frauen.



Märchen

Migrantinnen
nehmen uns die
Arbeit weg!
Sie profitieren
am meisten
von unserem
Sozialsystem.

wahr ist

„Ich lebe seit 20 Jahren in Österreich, hab´ in verschiedensten Reinigungsfirmen gearbeitet. Nun hab´ ich gesundheitliche Probleme. Wo finde ich noch Arbeit?“

„Wir haben für uns und die Kinder die österreichische Staatsbürgerschaft beantragt, weil wir bereits seit über 10 Jahren in Österreich leben - aber wie sollen wir uns die hohen Gebühren dafür leisten können?“

„Meine Familie stammt aus Serbien, aber ich bin in Österreich geboren und aufgewachsen. Für meine beiden Kinder muss ich trotzdem jährlich die Niederlassungsbewilligung verlängern lassen. Die Gebühren sind schon sehr hoch, aber ist es notwendig, dass während des Verfahrens alle Familienleistungen eingestellt werden?“

Gastgewerbe oder
Pflegesektor wären
ohne unsere Arbeits-
kraft schon lange
zusammen-
gebrochen.



Familien- und
Sozialleistungen
stehen uns genauso
zu – wir zahlen
dafür auch Steuern
und Abgaben!

MigrantInnen sind weit häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen (schlechte Arbeitsbedingungen, schlechte Bezahlung). Dürfen sie nicht legal arbeiten, versuchen sie in nicht abgesicherten Arbeitsverhältnissen ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Ohne ausreichendes Einkommen gibt es keine Niederlassungsbewilligung und somit keine Familienleistungen. Trotz gleicher Pflichten sind sie beim Zugang zu Sozialleistungen benachteiligt. MigrantInnen zahlen mehr ein als sie herausbekommen.

Märchen

Das Kinder-
betreuungsgeld
schafft Wahl-
freiheit für
die Frauen!

wahr ist

„Ich habe keine Berufsausbildung, bin arbeitslos und schwanger – ich werde mich für die längste Variante des Kinderbetreuungsgeldes entscheiden, weil ich mich da am längsten abgesichert fühle.“

„Ich habe mich für eine kürzere Variante des Kinderbetreuungsgeldes entschieden. Nun kann ich nicht in meinen alten Job zurück, weil ich am Land wohne und noch keinen passenden Kinderbetreuungsplatz gefunden habe.“

„Ich bin allein erziehend und möchte mein Kind zwei Jahre lang selber betreuen, denn so lange kann ich an meinen Arbeitsplatz zurückkehren und dann habe ich auch einen Kinderbetreuungsplatz. Ich musste mich für die zweite Variante des Kinderbetreuungsgeldes (20 + 4) entscheiden, damit ich monatlich besser zu recht komme. Doch wovon lebe ich in den vier Monaten, die bei Elternpaaren nur der Vater in Anspruch nehmen kann und versichert bin ich dann auch nicht?!“

Zu sagen, Frauen entscheiden die Aufteilung zwischen Familienarbeit und Berufsarbeit frei, ist zynisch! Wahr ist, dass sich die meisten Frauen für die Versorgung der Kinder verantwortlich fühlen. Dafür zahlen sie einen - zu - hohen Preis!



Um wirklich „wählen“ zu können, fehlt es an qualitätvollen und erschwinglichen Kinderbetreuungseinrichtungen und an einer umfassenden Unterstützung beim Wiedereinstieg. So gibt es nicht einmal in der Hälfte aller Kindergärten ein Mittagessen, nur eines von sechs Kindern unter 3-Jahren hat überhaupt einen Betreuungsplatz.

Märchen

Vater Staat
sorgt für alle
Kinder gleich –
Alleinerziehende
werden sogar
bevorzugt!

wahr ist

„Der Vater meines Kindes lebt im Ausland. Ich habe keine rechtlichen Möglichkeiten, Unterhalt von ihm zu bekommen.“

„Mein Exmann ist schon lange Zeit arbeitslos. Er gibt mir nur fallweise € 30,-- für unser Kind. Unterhaltsvorschuss bekomme ich keinen.“

„Meine Tage mit den Kindern müssen auf die Minute durchorganisiert sein. Kranksein ist nicht drin.“

*Alleinerziehende
Frauen sind besonders
armutsgefährdet.*



Jede 6. Alleinerzieherin erhält keinen Kindesunterhalt und keinen Unterhaltsvorschuss, wenn feststeht, dass der Kindesvater (z.B. durch Arbeitsunfähigkeit, Krankheit usw.) zahlungsunfähig ist.

Besonders schwierig ist die Einforderung des Unterhaltes für die Kinder, wenn der Vater im Ausland ist oder nicht auffindbar. Gar nichts gibt es für Kinder, deren unterhaltspflichtiger Vater jung gestorben ist und noch keinen eigenen Pensionsanspruch erworben hat. Sie bekommen keine Halbwaisenspension.

Märchen

Keine Frau
muss heutzutage
bei ihrem
gewalttätigen
Mann bleiben.

wahr ist

„Ich lebe erst seit 2 Jahren in Österreich und habe Angst meine Niederlassungsbewilligung zu verlieren. Arbeiten kann ich noch nicht, weil ich ein kleines Baby habe. Deshalb muss ich noch bei meinem Mann bleiben und versuchen das Beste daraus zu machen.“

„ Ich habe 2 Kinder und arbeite derzeit nur Teilzeit. Wenn ich mich von meinem Mann trenne, kann ich mir die Wohnung nicht mehr leisten und weiß nicht, wie ich finanziell zurechtkommen soll.“

Frauen brauchen Schutz und Ressourcen,
damit sie zu einer Entscheidung kommen
können!



Es gibt viele Gründe für Frauen, sich nicht vorschnell von ihrem Partner zu trennen. Sie übernehmen die Verantwortung für die Zukunft ihrer Familie.

Gründe, warum sich Frauen nicht von ihrem gewalttätigen Mann trennen:

- Verschuldung wegen übernommener Bürgschaften
- Verlust des Arbeitsplatzes, weil der Gewalttäter die Frau oft weiterhin verfolgt
- Angst, finanziell nicht mehr zurecht zu kommen
- Wohnungsverlust
- bei Migrantinnen besteht die Gefahr das Aufenthaltsrecht zu verlieren, wenn sie als Familienangehörige gekommen sind

Märchen

Obdachlose
Frauen gibt
es nicht.

wahr ist

„Die Anmietungskosten für eine Wohnung kann ich mir nicht leisten, ich habe auch keine Arbeit. Ich weiß nicht, wohin ich gehen soll.“

„Ich bin Alleinerzieherin und habe ein kleines Kind. Seit der Trennung von meinem Partner bin ich auf der Suche nach einer günstigen Wohnung. Ich versuche vorübergehend bei Verwandten und Bekannten unterzukommen.“

Viele Frauen sind „versteckt obdachlos“ oder davon bedroht. Sie gehen häufig „Zweckbeziehungen“ ein, um eine Zeit lang ein Dach über dem Kopf zu haben.



In „Zweckbeziehungen“ nehmen Frauen oft Gewalt, sexuelle Ausbeutung und verschiedenste Abhängigkeiten auf sich, um nicht auf der Straße zu landen. Aus Scham sprechen sie jedoch nicht darüber.

Märchen

Frauen sind
im Alter über
den Ehepartner
bzw. die
Witwenpension
gut abgesichert.

wahr ist

„Ich habe nur eine kleine Eigenpension und den Ausgleichszulagenrichtsatz. Das reicht nur knapp zum Leben.“

„Ich war viele Jahre zu Hause und habe mich um meine 3 Kinder und den Haushalt gekümmert. Dann kam es zur Scheidung. Seitdem arbeite ich Teilzeit. Ich weiß nicht, was in der Pension auf mich zukommen wird.“

Durch die viele unbezahlte und schlecht bezahlte Arbeit, die Frauen in ihrem Leben leisten, sind sie im Alter oft unzureichend abgesichert.



13 % der Frauen ab 60 Jahren haben weder eine eigene noch eine Witwenpension. Die mittlere Eigenpension lag 2008 bei € 772,-- monatlich und erreicht damit weniger als die Hälfte der mittleren Männerpension (€ 1.523,--).

Altersarmut von Frauen ist die Folge einer ganzen Reihe von Benachteiligungen: beim Einkommen, bei den Karrieremöglichkeiten, bei den Transferleistungen,...

Adressen

Frauenservicestelle der Bundeministerin: 0800/202011
(inkl. spezielles Frauenservice für Migrantinnen)

Onlineberatung für Frauen, anonym und kostenlos
www.frauenberatenfrauen.at

Frauenhelpline gegen Gewalt: 0800/222 555

Familienservice: 0800/24 02 62
familienservice@bmwfj.gv.at

Rat auf Draht: 147

Arbeiterkammer: +43 (0)1/50 165
www.arbeiterkammer.at

Österreichischer Gewerkschaftsbund +43 (0) 1/ 53444
www.oegb.at/frauen

Impressum

Herausgeberin:

Frauen beraten Frauen, Seitenstettengasse 5/7, 1010 Wien,
Tel: +43 (0)1/533 12 84, www.frauenberatenfrauen.at

FRAUEN BERATEN FRAUEN

Konzept und Inhalt:

Andrea Abedi, Margit Appel, Katja Russo

Redaktion:

Arbeitsgruppe „Frauen und Armut“, Österreichische Armutskonferenz
p.A. Frauen beraten Frauen, Seitenstettengasse 5/7, 1010 Wien,
Tel: +43 (0)1/533 12 84, www.frauenarmut.at



Illustration:

CARLA MÜLLER/carolineseidler.com

Layout:

Andrea Rückert

Druck:

Medienfabrik, Graz

1. Auflage Dezember 2010

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIN
FÜR FRAUEN UND ÖFFENTLICHEN DIENST

 **bmask**
BUNDESMINISTERIUM FÜR
ARBEIT, SOZIALES UND
KONSUMENTENSCHUTZ

2010
Europäisches Jahr
zur Bekämpfung von
Armut und
sozialer Ausgrenzung

